

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 56 (1991)
Heft: 6: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Artikel: Die Bedeutung des Salzes in der Geschichte des Kantons Baselland
Autor: Birkhäuser, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ken Gefälle des Rheins keine Gefahr bestünde. Den Baselstädtern war aber beim Gedanken daran, dass täglich 700 Kilogramm Arsen-säure durch Basel flossen, etwas mulmig zumute: "Von

unserem Standpunkt in Basel-Stadt ist allerdings eine Anilinfabrik oberhalb der Stadt viel unheimlicher als wenn sie unterhalb wäre", meinte der öffentliche Chemiker. Im Sanitätskollegium

wurde gar einmal der Bau einer Leitung von Schweizerhalle bis unterhalb Basels diskutiert! - allerdings ohne konkrete Folgen.

Martin Meier

Die Bedeutung des Salzes in der Geschichte des Kantons Baselland

Salz ist zum Leben notwendig und als Wertgegenstand weitgehend krisenfest. Daher haben sich im Ancien Régime so viele Landesherrschaften bemüht, eine Saline im eigenen Territorium zu besitzen.

Glücksfall

Bis zur Entdeckung der Salzlager am Rhein waren die Schweizerkantone fast ganz vom Ausland abhängig und somit allen Wechselfällen der politischen Aussenbeziehungen und den Launen fremder Herrscher ausgesetzt. Zudem mussten sie für das Salz unverhältnismässig viel bezahlen. Die Entdeckung der Salzlager 1836 im Baselbiet am Rhein durch Carl Christian Glenck war daher nicht nur für den eben gegründeten Landkanton,

sondern auch für die ganze Schweiz ein Glücksfall.

Monopol

Der bekannte Politiker und Jurist Stephan Gutzwiller hatte für Baselland mit dem thüringischen Bohrfachmann und Salinenunternehmer einen Konzessionsvertrag ausgehandelt, der beiden Seiten bedeutende Vorteile verschaffen sollte:

Glenck war verpflichtet, das gesamte Unternehmen auf eigene Kosten durchzuführen, innerhalb des Kantons kein Salz zu verkaufen und nach Ablauf von 10 Freijahren dem Staat jährlich 10% des Salzertrags abzuliefern. Als Gegenleistung hatte er das Eigentum der Salzlager und ein siebenzigjähriges Salzmonopol erhalten.

"Der Schweiz zur Ehren" taufte Glenck die Saline "Schweizerhalle". Als ihr erster Generalagent schloss Gutzwiller für die Saline alle Lieferverträge ab, hauptsächlich mit verschiedenen Kantonen. Die Jahresproduktion in Schweizerhalle betrug 1837 10'000 Doppelzentner (Dz), 1847 65'000 Dz und 1862 100'000 Dz.

Steuerersatz

Der Kanton Baselland zog aus der Produktion im Glenck'schen Unternehmen finanziell zweifachen Nutzen: durch die Gewinne aus dem Salzregal und durch den Salzzehnten. Die Einnahmen waren so bedeutend, dass im Baselbiet bis zum Jahr 1862 keine unbefristete direkte Steuer erhoben werden musste.

Während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte Schweizerhalle wegen der Konkurrenz durch die aargauischen und durch verschiedene ausländische Salinen schwere Existenzprobleme. Überleben konnte das Unternehmen schliesslich nur, weil mit der entstehenden chemischen Industrie die Salznachfrage stetig wuchs.

Die Salzproduktion der Rheinsalinen hat sich von 1909 bis 1950 verdoppelt und bis heute versiebenfacht (von jährlich 50'000 Tonnen (t) auf 350'000 t). Hauptabnehmer sind die Industrie und das Gewerbe.- Ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland haben die VSR schon um die Jahrhundertwende zurückgewonnen, als sie begannen, von der Pfan-

nentechnik zu den in Schweizerhalle entwickelten Vakuum-Verdampfern überzugehen. Ihre heutigen Thermokompressionsanlagen produzieren mit 15mal weniger Energie und gleich vielen Angestellten täglich 100mal mehr Salz als der Pfannenbetrieb!

Kaspar Birkhäuser

Familienbesitz

Um die Jahrhundertwende war die Saline noch immer in Familienbesitz, aber die Erbgemeinschaft harmonierte nicht; sie wollte das Unternehmen verkaufen, und zwar an die vier grössten Kunden: an die Kantone Basel, Bern, Zürich und St.Gallen. Paul Speiser, der damalige Basler Finanzdirektor, nahm das Angebot an, gewann aber nicht nur vier, sondern alle Kantone (ausser Waadt) dafür und gründete mit ihnen 1909 die Aktiengesellschaft "Vereinigte Schweizerische Rheinsalinen" (VSR). Die Kantone beteiligten sich am Aktienkapital im Verhältnis ihres Salzkonsums. "Vereinigte Salinen" waren (und sind) es, weil auch die im Aargau liegenden einbezogen wurden.

Erstes Teilprojekt abgeschlossen

Während am 1.Mai 1991 die Arbeit am letzten Projekt der «ersten Forschungsphase» begonnen werden konnte, ist kurz zuvor das erste Forschungsprojekt bereits abgeschlossen worden. Die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte ist voll an der Arbeit!

ml. Für das Forschungsprojekt über die Geschichte von politischen Parteien und Verbänden im Kanton Baselland wurde Sibylle Rudin-Bühlmann, Sissach, gewählt. Sibylle Rudin-Bühlmann hat in Basel Geschichte studiert und zuletzt an der Herausgabe der Biographie von Heinrich Enrique Beck gearbeitet. Sie hat am 1.Mai mit ihrer Arbeit begonnen. Mit ihrem Forschungsprojekt ist die Vergabe der Forschungsauf-

träge fürs erste abgeschlossen.

Alltag um 1700

Sein Projekt - das erste des Gesamtvorhabens - fertiggestellt hat Albert Schnyder. Es trägt den Titel: «Alltag und Lebensformen auf der Basler Landschaft um 1700» und ist eine Geschichte der vorindustriellen, ländlichen Kultur und Gesellschaft im Dorf Bretzwil und im oberen Wal-